



BAEDEKER SMART

Lanzarote



Lanzarote erleben

Einsam, rau und wildromantisch ist die Landschaft im und um den Parque Nacional de Timanfaya. Der Guide führt ein kleines Grüppchen souverän durch die dunkle Lavalandschaft, erklärt die unterschiedlichen Gesteinsarten und weist auf winzige Pflänzchen hin. Ein tolles Naturerlebnis! Wenn es Sie eher an den Strand zieht, so folgen Sie doch unserem Vorschlag für einen Strandspaziergang nach Arrecife oder erleben Sie mit Baedeker SMART einen erlebnisreichen Tag auf den Spuren von César Manrique.

Neben allen wichtigen »klassischen« Sehenswürdigkeiten halten wir Ideen für ganz besondere Urlaubstage für Sie bereit. Was auch immer Sie tun: Genießen Sie Ihre Zeit auf der ästhetischsten aller Kanareninseln mit Baedeker!

Herzlich

Olwe

Birgit Borowski

Birgit Borowski

Programmleitung Baedeker SMART

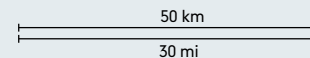
TOP 10 ①☆☆



Kapiteileinteilung

- Der Norden 42–75
- Der Süden und Timanfaya 104–127
- Die Inselmitte 76–103
- Fuerteventura 128–147

1 : 1 250 000



BAEDEKER SMART

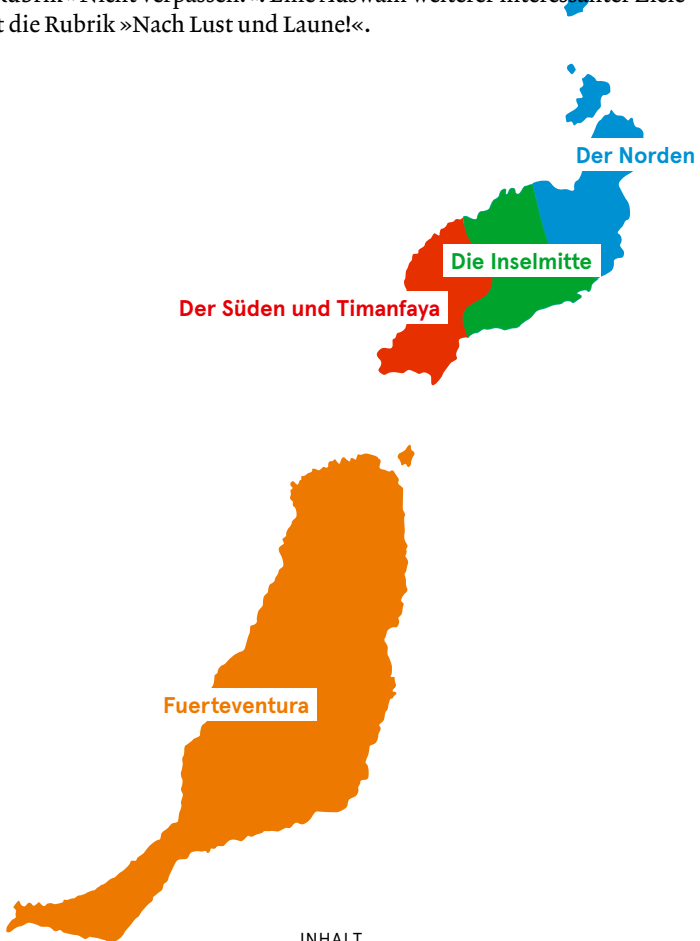
Lanzarote

Wie funktioniert der Reiseführer?

Wir präsentieren Ihnen Lanzarotes (und in gekürzter Form Fuerteventuras) Sehenswürdigkeiten in vier Kapiteln.

Jedem Kapitel ist eine spezielle Farbe zugeordnet.

Um Ihnen die Reiseplanung zu erleichtern, haben wir alle wichtigen Sehenswürdigkeiten jedes Kapitels in drei Rubriken gegliedert: Einzigartige Sehenswürdigkeiten sind in der Liste der »TOP 10« zusammengefasst und zusätzlich mit zwei Baedeker Sternen gekennzeichnet. Ebenfalls bedeutend, wenngleich nicht einzigartig, sind die Sehenswürdigkeiten der Rubrik »Nicht verpassen!«. Eine Auswahl weiterer interessanter Ziele birgt die Rubrik »Nach Lust und Laune!«.



★★ Baedeker Topziele	6
Ein Gefühl für Lanzarote bekommen	8
Das Magazin	
Feuerfelder	14
César Manrique	18
Guanchen & Konquistadoren	21
Problemzone Wasser	24
Kanarische Küche – einfach, aber originell	28
Weinbau einmal ganz anders	32
Eine lausige Zucht	35
Karneval fast wie in Rio	38
Kanarischer Ringkampf	41

Der Norden

Erste Orientierung	44
Mein Tag auf den Spuren von César Manrique	46
Teguise ★★	52
Jameos del Agua ★★	55
Fundación César Manrique/ Taro de Tahíche ★★	58
Cueva de los Verdes ★★	61
Jardín de Cactus	63
Haría	65
Wohin zum... Übernachten ... Essen und Trinken? ... Einkaufen? ... Ausgehen?	71

Die Inselmitte

Erste Orientierung	78
Mein Tag zu Fuß nach Arrecife	80
Arrecife ★★	86
Puerto Calero ★★	90
Puerto del Carmen	92
Wohin zum... Übernachten ... Essen und Trinken? ... Einkaufen? ... Ausgehen?	96

Der Süden und Timanfaya

Erste Orientierung	106
Mein Tag bei den Vulkanen	108
Parque Nacional de Timanfaya ★★	112
La Geria ★★	116
Playas de Papagayo ★★	118
Yaiza	119
Wohin zum... Übernachten ... Essen und Trinken? ... Einkaufen? ... Ausgehen?	124

Fuerteventura

Erste Orientierung	130
Mein Tag auf der Nachbarinsel	132
Betancuria ★★	138
Corralejo	140
Wohin zum... Essen und Trinken?	146

Spaziergänge & Rundfahrten		Einkaufen	172
Teguise	150	Ausgehen	173
Der Norden	156	Veranstaltungs-	
Der Süden	161	kalender	173
		Sprache	174
Praktische Informationen			
Vor der Reise	168	Anhang	
Anreise	169	Reiseatlas	177
Unterwegs auf Lanzarote	170	Register	187
Übernachten	171	Bildnachweis	189
Essen und Trinken	171	Impressum	190

Magische Momente

Kommen Sie zur rechten Zeit an den richtigen Ort
und erleben Sie Unvergessliches.

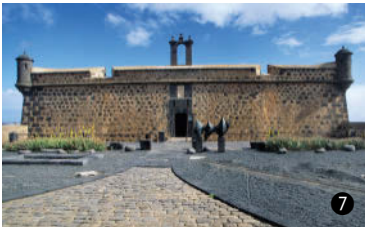
Wildromantisch	67	Sundowner in el Golfo	121
Nachdenkliche Kunst	89	Wie in der Sahara	142

Wundervolle Aussichten: An den Papagayo-Stränden kann man mit Meerblick wandern.



Auch Dromedare brauchen mal eine Pause – Rast in den Feuerbergen von Timanfaya.





★★ Baedeker Topziele

Unsere TOP 10 helfen Ihnen, von der absoluten Nummer eins bis zur Nummer zehn, die wichtigsten Reiseziele einzuplanen.

1 ★★ Parque Nacional de Timanfaya

In den »Feuerbergen« fühlt man sich in eine Mondlandschaft versetzt – die Region ist von den Vulkanausbrüchen im 18. Jh. geprägt. (S. 112)

2 ★★ Teguise

Ein Schmuckstück der Kolonialzeit. Durch die alte Inselhauptstadt mit ihrem gut erhaltenen Ortskern kann man wunderbar flanieren. (S. 52)

3 ★★ Jameos del Agua

Das »achte Weltwunder«, eine von César Manrique geschaffene Anlage in einer eingestürzten Lavaröhre, zählt zu den meistbesuchten Attraktionen der Insel. (S. 55)

4 ★★ La Geria

Das bedeutendste Weinanbaugebiet auf Lanzarote. Die Rebstöcke reifen auf schwarzen Lavafeldern, tausende von Steinmäuerchen schützen vor dem Wind. (S. 116)

5 ★★ Fundación César Manrique

Im Wohnhaus Manriques sind seine Werke und die anderer Künstler zu sehen. Das Haus selbst, Sitz der César-Manrique-Stiftung, ist ein architektonisches Meisterwerk. (S. 58)

6 ★★ Playas de Papagayo

Die nach einem Papagei benannten Strände im Inselfüden sind die schönsten auf Lanzarote – mehrere Badebuchten, hellbrauner Sand, kristallklares Wasser. (S. 118)

7 ★★ Arrecife

Wer urbane Luft schnuppern möchte, sollte in die Inselhauptstadt fahren. Hier kann man kleine Museen besuchen, Drinks genießen, shoppen und durch Gassen und Gässchen schlendern. (S. 86)

8 ★★ Cueva de los Verdes

Das Lavatunnelsystem ist vor mehreren Tausend Jahren durch einen Vulkanausbruch entstanden – eine fantastische unterirdische Welt. (S. 61)

9 ★★ Puerto Calero

Hier hat alles mit Wasser zu tun! In dem Sporthafen kann man Jachten bewundern, auf einem Katamaran einen Tagesausflug unternehmen oder mit einem U-Boot zum Meeresgrund abtauchen. (S. 90)

10 ★★ Betancuria

Der schönste Ort auf der Nachbarinsel. In der einstigen Hauptstadt von Fuerteventura erinnern ansehnlich restaurierte alte Kolonialhäuser an glanzvolle Zeiten einer vergangenen Epoche. (S. 138)

Ein Gefühl für Lanzarote bekommen ...

Erleben, was die Kanareninsel ausmacht,
ihr einzigartiges Flair spüren. So, wie die
Lanzaroteños selbst.

Märkte zum Genießen

Sie gehören zum Alltag der Insulaner, die »Mercados«, die Märkte, auf denen es frische Lebensmittel, Obst und Gemüse, Käse, Fleisch und Wurst zu kaufen gibt, aber oft auch Kleidung, Hausrat und Kunsthandwerkliches. Die Verkäufer lassen sich auch gern mal mit Kunden auf ein nettes Gespräch ein. Schöne Märkte gibt es u. a. in Teiguise (der berühmte Sonntagsmarkt, der Ströme von Besuchern in die kleine Stadt lockt), Arrecife, Haría, Playa Blanca, Tinajo und Mancha Blanca.

Weine von der Vulkaninsel

Im Fischlokal sitzen, irgendwo dicht am Meer, vielleicht in der blauen Stunde kurz vor Sonnenuntergang. Zum Atlantikfisch von der heißen Platte werden traditionell Runzelkartoffeln und eine pikante Mojosauce serviert. Am besten trinkt man dazu einen auf den vulkanischen Böden der Weinregion La Geria (S. 116) gereiften trockenen

Wein und lässt dann in aller Ruhe den Tag ausklingen.

Ein ganz normaler Alltag

In Arrecife, der größten Stadt der Insel, ist vom Tourismus nur wenig zu spüren, es sei denn, es sind gerade Kreuzfahrer auf Landgang. Abends sind die Hauptstädter dann meist unter sich. Man trifft sich auf ein Bier in einem der Lokale am Charco de San Gines oder in der schicken Gastrozeile an der neuen Marina. Im Wasser dümpeln Fischerboote und Jachten, in Sichtweite liegt ein mittelalterliches Kastell, das einst vor Piraten schützen sollte.

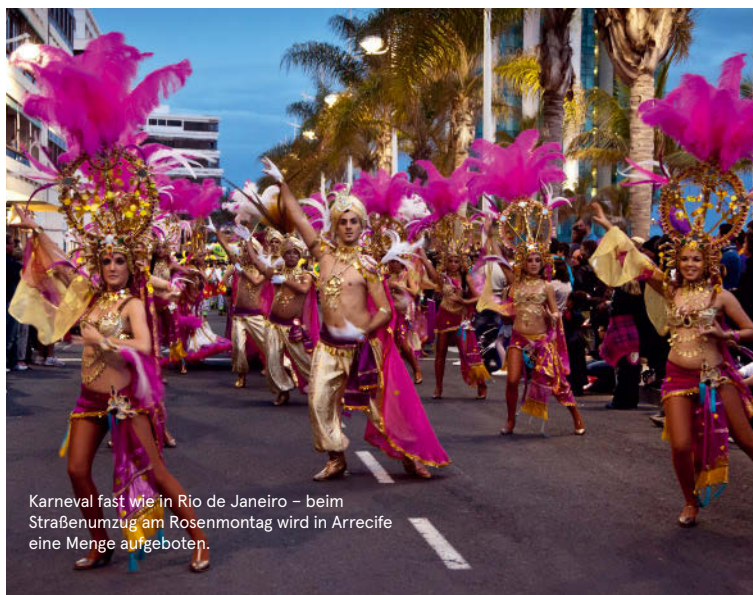
Kanarisches Nachtleben

Wer das Nachtleben der Lanzaroteños kennenlernen möchte, sollte sich abends in Arrecife auf den Weg machen. Hier füllen sich die Bars und Kneipen nicht vor 22 Uhr. Partymeile ist die Calle José Antonio, wo sich mehrere Cafés, Pubs, Musikbars und Clubs aneinander reihen, in denen wesentlich

Eine spröde Vulkaninsel mit fruchtbaren Böden:
Auf Lanzarote werden unter ungewöhnlichen
Bedingungen gute Weine produziert.



Nach getaner Arbeit: Karawane auf dem
Heimweg nach Uga



Karneval fast wie in Rio de Janeiro – beim
Straßenumzug am Rosenmontag wird in Arrecife
eine Menge aufgeboten.

kanarischer gechillt wird als in den Touristenorten.

Wo die Kamele schlafen

Jeden Morgen brechen im kleinen Ort Uga östlich von Yaiza die Kamele zu ihrer Arbeit im Nationalpark Timanfaya auf. Uga ist die Schlafstadt der Kamele. An der Grenze zum Nationalpark starten die Tiere zu ihren Touren und schaukeln Urlauber durch die ungewöhnliche Landschaft. Am Abend kehren die Kamele in langen Reihen wieder in ihre Unterkünfte nach Uga zurück – eine Kleinkarawane nach der anderen.

Einmal in den Vulkan

In einen Vulkankrater hineinschauen kann man etwa in der Caldera de los Cuervos. Die ebenmäßig geformte Kraterschüssel des Bilderbuchvulkans gibt einen schmalen Durchgang ins »Herz des Vulkans« frei. Ausgebrannte Schlacke, bizarre Lavaformationen, kein Baum, kein Strauch. Vor knapp 300 Jahren war hier noch die Hölle los.

Feste feiern

Einmal im Jahr ist in vielen Orten, vor allem aber in Arrecife und Tegüise, der Bär los! Dann nämlich wird hier ausgelassen Karneval gefeiert – fast wie in Rio de Janeiro. Und das ganze Jahr über finden kleinere Festivitäten statt: Fast jede Gemeinde feiert einmal im Jahr ihren Ortsheiligen, mit kirchlicher Messe oder einer Prozession, an die sich ein

Dorffest mit gutem Essen, Tanz und Feuerwerk anschließt.

Manriques Erbe

Auch viele Jahre nach seinem Unfalltod ist César Manrique auf Lanzarote allgegenwärtig, wie kein zweiter hat er das heutige Bild seiner Heimatinsel geprägt. Nicht alle Lanzaroteños schätzten seinen extravaganten Lebensstil und auch seine abstrakte Malerei stieß nicht auf uneingeschränkte Zustimmung. Doch ganz klar, er war einer von ihnen. Seine großartige Landschaftskunst, sei es der Ausbau von Lavagrotten zur Touristenattraktion oder der auf einer Steilklippe angelegte Aussichtspunkt Mirador del Río, machten Lanzarote international bekannt.

Hoffnungsträger Aloe vera

Im Hinterland fallen schwarze Felder ins Auge – mühsam der Vulkanlandschaft abgerungen zeugen sie vom schweren Stand der Bauern auf der wasserarmen Insel. Der Anbau von Getreide wurde fast aufgegeben; Zwiebeln, Kürbisse und anderes Grünzeug werden nur noch für den Eigenbedarf kultiviert. Ein neuer Hoffnungsträger der wenigen verbliebenen Landwirte ist Aloe vera. Die Heilpflanze braucht sehr wenig Wasser und kommt daher gut mit dem trockenen Inselklima zurecht. Aus den dickfleischigen Blättern gewinnt man ein Gel, das in pflegender Kosmetik und als Hausmittel bei Sonnenbrand genutzt wird.

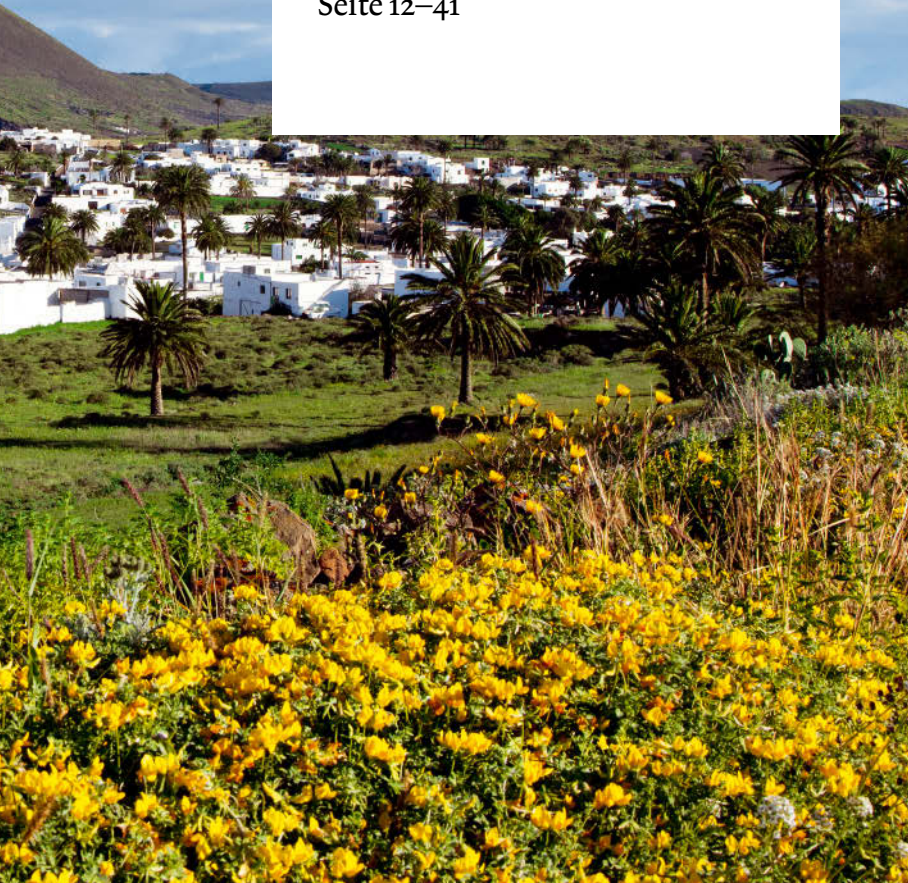
Die perfekte Lanzarote-Idylle: Haría im »Tal der tausend Palmen«



Das Magazin

Die Feuerinsel Lanzarote
präsentiert ihren staunen-
den Besuchern gekonnt ihre
vulkanische Vergangenheit.

Seite 12–41



Feuerfelder

»Plötzlich tat sich bei Timanfaya die Erde auf ...
glutflüssige Lava ergoss sich wie Wasser gen
Norden, um sich alsbald zu verdicken und
langsamer zu fließen, zäh wie Honig ...

In der winzig kurzen Zeit eines Wimpernschlags
zerstörte die glühende Masse die Dörfer Maretas
und Santa Catalina im Tal. Als sich der Himmel
mit Asche und Rauch bedeckte und die Sonne
verdunkelte, flohen die Bewohner von Yaiza ...«

Aus dem Tagebuch des Gemeindepfarrers von Yaiza,
Don Amires Lorenzo Curbelo, 1. September 1730

Die Eruptionen dauerten sechs
Jahre lang – es waren die längs-
ten und heftigsten Vulkanausbrü-
che, die je auf den Kanaren verzeich-

net wurden: 26 Vulkane spieen
abwechselnd Feuer, und das Bersten
des Gesteins klang angeblich so
laut, dass man es sogar auf Teneriffa



Spektakuläre Natureindrücke in den Feuerbergen, hier am Pico Partido



Die Lavaküste Lanzarotes zwischen El Golfo und den Salinas de Janubio wird »Los Hervideros« (heiße Quellen) genannt und das Meer tobt hier besonders wild.

noch hören konnte – in rund 250 km Entfernung!

Als die Erde aufhörte zu beben, waren etwa 200 km² Land unter Lava begraben – ein Drittel der Insel, samt zahlreichen Dörfern und Gehöften und den fruchtbarsten Gebieten. Die Lavaschicht in der Region des heutigen Nationalparks ist Schätzungen zufolge bis zu 4 m dick! Ironie des Schicksals: Die zerstörerischen glühenden Lavamassen vergrößerten die Insel um ein Drittel ihrer Fläche.

Glücklicherweise gehören die Vulkane der Kanaren zum sogenannten Hawaiiityp, d. h. sie kündigen ihre Ausbrüche lange vorher an, sind nicht explosiv und daher nicht von so verheerender Zerstörungskraft. Das Gebiet wurde rechtzeitig evakuiert, sodass es weder Tote noch Verletzte zu beklagen gab. Da jedoch der Großteil des Ackerlandes zerstört war, waren viele Insulaner

verarmt, und einige verließen Lanzarote. Weil eine verlassene Insel gegnerischen Mächten, etwa den Briten, als strategisch günstig gelegener Seestützpunkt mehr als willkommen gewesen wäre, verhängte die spanische Regierung aber auf »Inselfucht« alsbald die Todesstrafe.

1824 brachen erneut drei Vulkane aus, und zwar am Rande des heutigen Nationalparks. Die sengende Hitze war weithin spürbar, und angeblich konnten Seefahrer die Insel hinter dichtem Rauch und Nebel kaum mehr erkennen. Abermals gab es weder Tote noch Verletzte, und der materielle Schaden hielt sich diesmal ebenfalls in Grenzen. Und doch: »Am 29. September durchbrach der Vulkan die Lavaschicht von 1730, und glühende Sturzbäche ergossen sich ins Meer. Unablässig ertönte lautes Krachen wie Donnerschläge, das den Inselbewohnern

noch viele Kilometer entfernt den Schlaf raubte. Heute haben wir den 18. Oktober, und zweifellos brodelt auch unter unseren Füßen die Erde... Gestern durchbrach der Vulkan die Lavaschicht inmitten einer großen Ebene und spie eine Säule kochendes Wasser 50 m hoch in den Himmel.« (Aus Briefen von Don Augustin Cabrera)

Seither hat es keinen Ausbruch mehr gegeben. Doch auch fast 200 Jahre später können mancherorts auf der Insel geothermische Aktivitäten beobachtet werden – sie sind eine der Attraktionen des Nationalparks Timanfaya (S. 114).

Vulkanlandschaften

Mehr als 300 Vulkankegel prägen das Gesicht der Insel. Auf Lanzarote findet sich Lavaergussgestein im Wesentlichen in drei Formen.

Größtes Auswurfprodukt ist die sogenannte Bombe, die ungefähr die Größe einer Grapefruit, aber auch die eines massiven Felsens haben kann.

Kleiner ist der leichtgewichtige Bimsstein aus Schlackebrocken (»Escoria« genannt), die durch heiße Gase durchlöchert sind wie Bienenwaben. Kleinstes Lockerprodukt sind die Lapilli oder »Picón«, Aschepartikel, deren Eigenschaften Bauern und Winzer besonders schätzen, da sie über Nacht Feuchtigkeit aufnehmen können, die tagsüber an die Wurzeln der Pflanzen abgegeben wird und so einen Trockenfeldbau möglich macht.

Auch Lava ist nicht gleich Lava. Wenn dicke, zähflüssige Lava erstarrt, entstehen raue, scharfkantige Oberflächen. In Anlehnung an die hawaiische Terminologie spricht man hier von Aa-Lava; sie bedeckt als oftmals weiträumige Blockfelder das so genannte »Malpaís« (Ödland). Dünnflüssiger und schneller fließt dagegen die »Pahoehoe«-Lava, die erkaltet feine, strukturierte Oberflächen bildet. Diese Form wird auch Stricklava genannt, weil ihre Stränge mitunter wie Seile geformt sind.

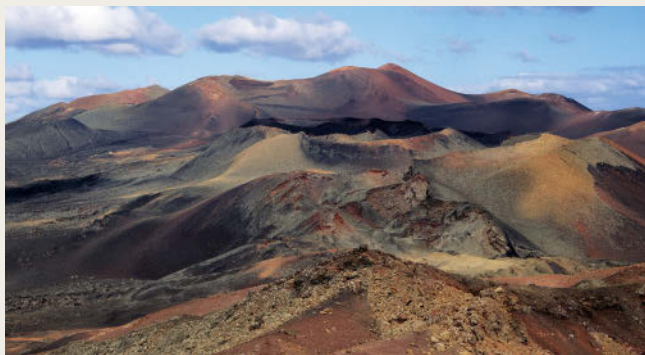
Eine weitere Besonderheit ist die vulkanische Röhre, die entsteht, wenn sich unter einer erstarrten Lavahaut flüssige Lava hindurchschiebt. Stürzt solch ein Tunnel ein, spricht man von einem »Jameo«.

Wissenswertes über Vulkane

Viel über die vulkanische Aktivität der Insel lernt man in der Casa de los Volcanes in den Jameos del Agua (S. 55). Auch das Besucherzentrum von Mancha Blanca (S. 115) informiert mit einer Ausstellung, interessant ist hier aber vor allem die kostenlose geführte Tour zur Montaña Termesana, wobei Nationalparkranger fachkundig die vulkanischen Phänomene der Region aufzeigen (siehe S. 111).

Am meisten schließlich erfährt man über den Vulkanismus der Insel, wenn man sich einer der spannenden Touren von Canary Trekking anschließt, die von ehemaligen

Rangern des Nationalparks geführt werden. Eine dieser angebotenen Wanderungen mitzumachen, ist mit Sicherheit einer der Höhepunkte eines Lanzaroteaufenthalts (Tel. 609 53 76 84, www.canarytrekking.com). Eine solche Tour führt auch zu jener Stelle, an der im Jahr 1824 die großen Eruptionen stattfanden, und man kann direkt in die »Schlote« hineinsehen, die damals durch die heißen Wasserfontänen entstanden sind.



Auf Schusters Rappen durch die Timanfaya-Region (oben)

Noch 300 Jahre nach der Katastrophe: nahezu unbegrünte Vulkankegel und -krater (Mitte)

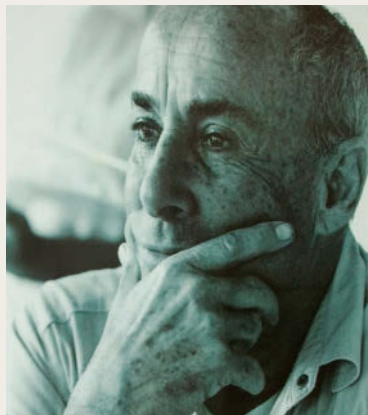
Direkt unter der Erdoberfläche liegen die Temperaturen bei 100–120 °C. Trockenes Reisig entzündet sich in einer flachen Erdkühle von selbst (unten).

César Manrique

Auch bald 30 Jahre nach seinem Tod ist der Name César Manrique auf Lanzarote allgegenwärtig. Seine Werke gehören zu den attraktivsten touristischen Sehenswürdigkeiten, die heute ein Millionenpublikum aus halb Europa anziehen und ins Staunen und Schwärmen versetzen. Wie kaum ein anderer vermochte er es, seine Heimatinsel in ein ganz besonderes Licht zu stellen.

Manrique war Maler, Bildhauer, Architekt und Landschaftsplaner in einem, ein Multitalent, das aus einem schier unendlichen Pool aus Ideen schöpfte und selbst die Einheimischen immer wieder aufs Neue überraschte. Sein künstlerisches Erbe an sich ist schon sehr außergewöhnlich, doch seine wahre Größe liegt vielleicht noch mehr in dem, was er der Insel erspart hat, und in den Wertvorstellungen, die er künftigen Generationen von Lanzaroteños mit auf den Weg gegeben hat. César Manrique wurde 1919 in Arrecife geboren. Er studierte Malerei in Madrid und hatte mit 23 Jahren die erste Ausstellung in seiner Geburtsstadt. Dabei unterstützt ihn Pepin Ramírez, ein Freund der Familie, der später zu einem seiner wichtigsten Förderer werden sollte.

Manriques Frühwerk war stilistisch und inhaltlich konventionell. Viele seiner Werke thematisieren die Insel und ihre Bewohner. Als sich in den 1950er-Jahren der Surrealismus Bahn brach, wurde er zum Fackelträger der Bewegung und eröffnete



Künstler und Genie: César Manrique